

Herzogenburg, am 5. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!



Es gibt so vieles, was ich lesen soll! Die ungelesene Fachliteratur stapelt sich – es ist wichtig, in den theologischen, philosophischen, gesellschaftlichen Fragen am Puls der Zeit zu bleiben. Die Tageszeitung will gelesen werden (ja, ich bin noch so altmodisch, eine großformatige Zeitung abonniert zu haben!), und die duldet keinen Aufschub, denn nichts ist so uninteressant, wie die Zeitung von gestern. Leider bin ich was Weltliteratur betrifft so gut wie nackt, deshalb stehen „Die Brüder Karamasow“ ungelesen im Regal und unterhalten sich derweilen hoffentlich gut mit dem daneben stehenden „Mann ohne Eigenschaften“.

Im Lauf der Jahre habe ich allerdings immer wieder die Erfahrung gemacht, dass für mich jedes Buch seine Zeit hat. Mehrfach ist es mir passiert, dass ein lange ungelesenes Buch auf einmal eher zufällig den Weg in meine Hand gefunden und sich als jetzt genau passend erwiesen hat. Warum sollte es auch anders sein? So geht es mir ja auch mit Menschen, die gerade jetzt in mein Leben treten oder – ganz wichtig – mit einer Stelle aus der Heiligen Schrift, die ich vielleicht schon oft gelesen habe, aber genau JETZT trifft sie mich und wird Teil meines Lebens.

Schriftstellen, Bücher, Menschen werden einem zugeteilt, davon bin ich überzeugt. Mit dem Wort „Schicksal“ bin ich da eher vorsichtig, denn auch das Schicksal wird einem geschickt; auch der viel beschworene „Zufall“ ist nicht sehr aussagekräftig, denn der „fällt einem zu“ – daher mag ich das Wort der „Zuteilung“ gerne. Gott teilt mir zu und meine Aufgabe besteht darin, mich dafür bereit zu halten, dafür offen und aufmerksam zu sein.

Der Advent ist für mich die Zeit der Offenheit für das, was mir zugeteilt wird: Menschen sind Bereicherung und Zumutung, das gilt für Mitbrüder ebenso wie für Zufallsbekanntschaften. Bücher sind ebenso Herausforderung (besonders, wenn sie dick sind) wie zu eroberndes Neuland. Den adventlichen Charakter bekommen diese Feststellungen dadurch, dass ich die Erfahrung mache: Nicht ich suche mir die Menschen oder Dinge aus, sondern ich werde von ihnen erwartet! Ein Mensch hat mir etwas zu sagen oder ein Buch will mich bereichern – in welcher Form auch immer.

Am dichtesten, unvergleichlich mit allem Anderen, wird das sichtbar das in der Heiligen Schrift: Denn dort erwartet mich Jesus Christus, der lebendige Gottmensch, er hat mir etwas zu sagen und will mich bereichern; er will mich zu sich führen – in diesem Advent und immer, bis wir uns begegnen. Danke, Jesus, dass Du Dich meiner annimmst!

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg